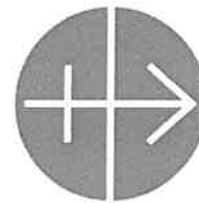


Es geht auch ohne Kirche: Ein Gottesdienst unter freiem Himmel in Chaco.

Pressbilder

Der Bischof, der in Paraguay für Gerechtigkeit kämpft

Bischof Lucio aus Paraguay weilt von Ende August bis Anfang September in der Schweiz. Er hält verschiedene Vorträge und feiert heilige Messen. Am ersten Tag ist er in der Klosterkirche Mariaburg in Näfels zu Gast.



von Lucia Wicki-Rensch

Auf Einladung von «Kirche in Not» besucht der aus Deutschland stammende Bischof Alfert die Schweiz. In verschiedenen Pfarreien feiert er vom 29. August bis zum 2. September Gottesdienste und hält Vorträge über sein Wirken als Bischof in Paraguay. Am Mittwoch, 29. September wird er um 19.30 Uhr in Näfels zu Gast sein und über sein dünn besiedeltes Vikariat Pilcomayo sprechen. Dieses ist von der Fläche her dreimal so gross wie die Schweiz und liegt im Chaco, einer Region mit Trockenwäldern und Dornbuschsavannen.

Paraguay gilt als eines der ärmsten und korruptesten Länder Lateinamerikas. Kinder und Jugendliche werden vor allem auf dem Land zu wenig schulisch gebildet, jedes fünfte Kind verrichtet Kinderarbeit. Nur knapp jedes zweite Kind, das eine Schule besucht, erlangt einen Schulabschluss.

In einem solchen Umfeld ist das Herausbilden einer Zivilgesellschaft schwierig. Die herrschende Elite hat kein Interesse, etwas daran zu ändern. Die katholische Kirche versucht mit ihren vielen Bildungseinrichtungen – auch in den entlegensten Dörfern – möglichst vielen Kindern eine Schulbildung zu ermöglichen.

Einer dieser engagierten Kämpfer für eine bessere Bildung und Gerechtigkeit ist Bischof Lucio Alfert.

Als der Papst kam

Lucio Alfert wurde Anfang der 1970er-Jahre als junger Missionar nach Paraguay geschickt. An der Macht ist damals Diktator Alfredo Stroessner,

der zwischen 1954 und 1989 die Geschichte des Landes in seinen Händen hielt. Der Diktator führte das Land mit harter Hand, für seine Gegner war es keine angenehme Zeit.

Die kompromisslose Haltung Stroessners bekam damals auch Papst Johannes Paul II. zu spüren, als der Diktator dem Papst verbieten wollte, sich während seines Paraguay-Besuchs mit Jugendlichen und Regimekritikern zu treffen. Da der Papst aber darauf bestand, wurde das Treffen genehmigt, allerdings blieb Stroessner mit seiner Entourage diesem aus Protest fern.

Diese klare Linie beim Einsatz für die Armen und Bedrängten zeigt sich auch bei Bischof Lucio Alfert. Seit seiner Ankunft in Paraguay sind ihm die gesellschaftlich ausgegrenzten Indigenen besonders ans Herz gewachsen.

In seinen mehr als 30 Jahren als Bischof konnte er schon viel Gutes bewirken. Erstmals überhaupt in der Geschichte in diesem Gebiet des Bischofs entschieden sich je zwei junge Frauen und Männer mit indigenen Wurzeln für den geistlichen Weg. Mittlerweile zu Priestern geweiht, wirken die beiden jungen Männer als Seelsorger in Pfarreien. Für Bischof Alfert sind dies ermutigende Zeichen, welche ihm zeigen, dass sich die Anstrengung lohnt und die Indigenen immer mehr in der Mitte der Gesellschaft ankommen.

Noch bleibt viel Arbeit

Bischof Alfert, Vorsitzender der Indigenen-Kommission (Coordinación Nacional de Pastoral Indígena) der paraguayischen Bischofskonferenz, bekämpft diese Missstände an vorderster Front: «Wir als Kirche setzen uns dafür ein, dass die indigene Bevölke-

rung in allen Bereichen ein würdiges und gutes Leben führen kann.»

Der mittlerweile 76-jährige Alfert – Papst Franziskus hat sein Rücktrittsgesuch bislang noch nicht bestätigt – kämpft nach wie vor engagiert für mehr Gerechtigkeit und bessere Chancen für die Indigenen in Paraguay. Dabei kann er auf die Hilfe von «Kirche in Not» zählen.

«Kirche in Not» (siehe Infokasten) hilft dem Bischof und seinen Seelsorgern mit vielen Projekten. Das Hilfswerk unterstützt in Paraguay jährlich Projekte im Umfang von rund 1 Million Schweizer Franken.

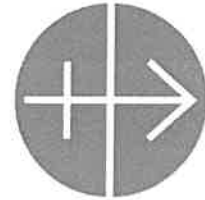
* Lucia Wicki-Rensch ist Informationsbeauftragte von «Kirche in Not»

Katholisches Hilfswerk

«Kirche in Not» ACN ist ein internationales katholisches Hilfswerk päpstlichen Rechts, das 1947 von Pater Werenfried van Straaten (Speckpater) als «Ostpriesterhilfe» gegründet wurde. Es steht mit Hilfsaktionen, Informationstätigkeit und Gebet für bedrängte und notleidende Christen in rund 150 Ländern ein. Seine Projekte sind ausschliesslich privat finanziert. Das Hilfswerk wird von der Schweizer Bischofskonferenz für Spenden empfohlen.

Spenden mit dem Vermerk «Paraguay» können gerichtet werden an: Konto PC 60-17200-9; IBAN 55 0900 0000 6001 7200 9. «Kirche in Not», Cysatstrasse 6, 6004 Luzern. (so)

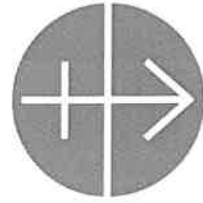
www.kirche-in-not.ch



Ohne Asphalt: Eine typische Strasse in der Region Chaco.



Einheimische «Tracht»: Eine Ordensschwester mit dem landesüblichen Tereré.



Posieren für die Kamera: Bewohnerinnen und Bewohner eines indigenen Dorfs am Rio Paraguay und Bischof Lucio (kleines Bild oben rechts).